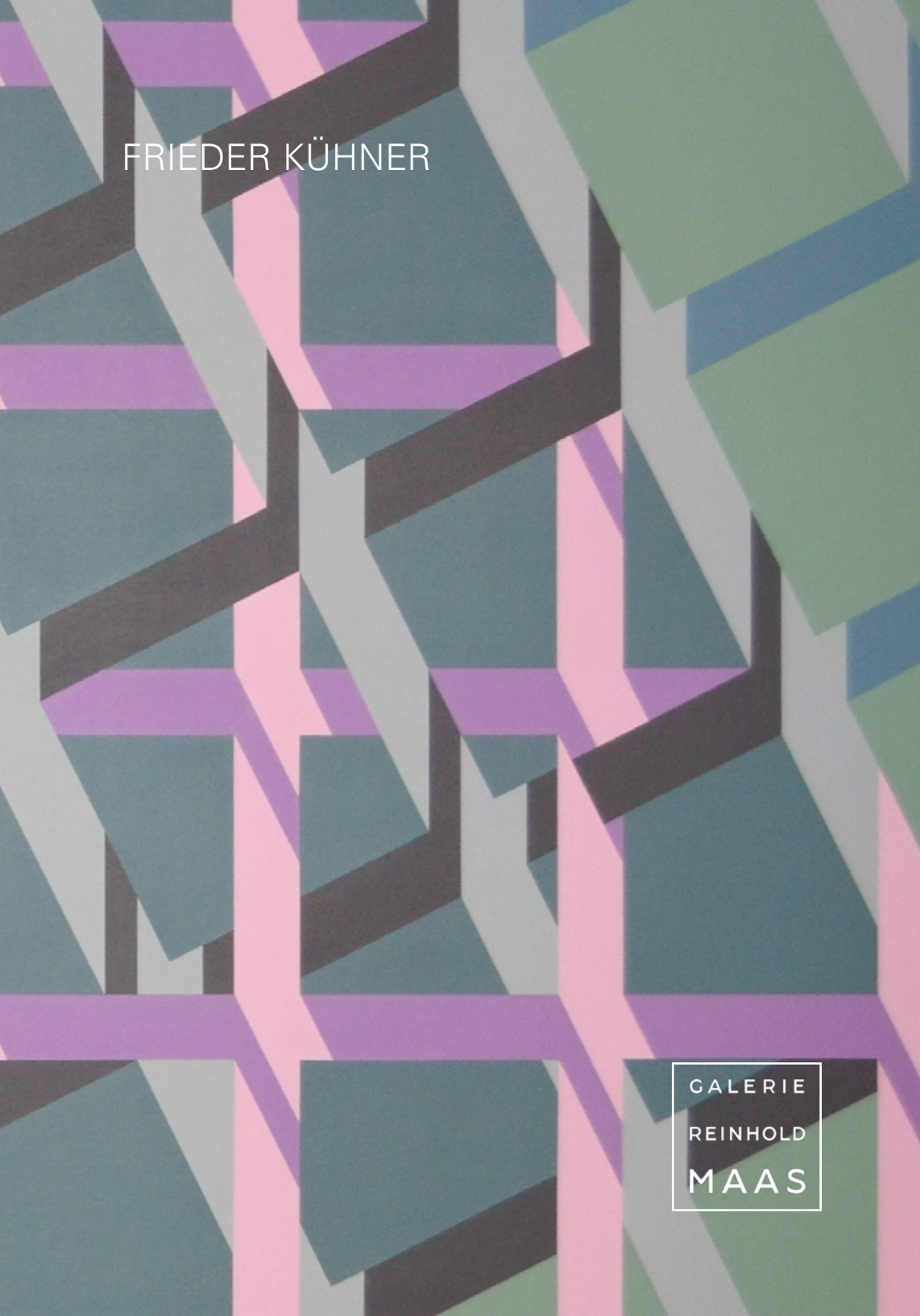
FRIEDER KÜHNER

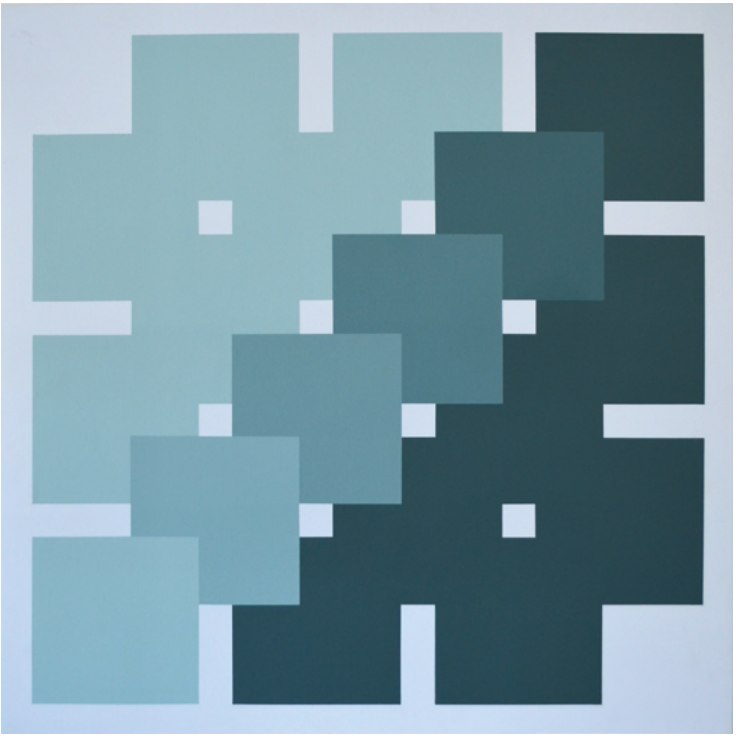


GALERIE
REINHOLD
MAAS

FRIEDER KÜHNER · Net-Works

25.09.2021 - 11.11.2021

GALERIE REINHOLD MAAS · Reutlingen



o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3270
Acryl / Nessel / Holz, 80 x 80 cm

FRIEDER KÜHNER: NET-WORKS

Im Fokus der ersten Ausstellung von Werken Frieder Kühners (*1951) in der Galerie Reinhold Maas steht die Werkserie „Net-Works“. Sie zählt zu den umfassendsten Werkgruppen des konkret-konstruktiven Künstlers und ermöglicht es, die Grundzüge seiner Arbeitsweise nachzuvollziehen. Neben vereinzelten singulären Werken arbeitet Kühner vornehmlich in Serien. Einem festgelegten System folgend, entwickelt er verschiedene Bildvarianten, die sich in ihrer Komplexität und Farbgebung unterscheiden. Konkrete Zahl- und Maßverhältnisse bilden die Grundlage seiner mathematisch bestimmbaren Bildpläne. Kühners künstlerisches Arbeiten ist abgeleitet von den abstrahierenden Denk- und Erkenntnismodellen der Naturwissenschaften. Im Zentrum seiner Vorgehensweise steht die Erforschung und Konstruktion von Bildräumen. Mit seinem malerischen, zeichnerischen, plastischen sowie installativen Werk lädt er zur Hinterfragung der eigenen Wahrnehmung ein.

Frieder Kühner beginnt 1994 an der „Net-Works“-Serie zu arbeiten. Sie basiert auf einem festgelegten bildnerischen Prinzip überlagernder quadratischer Netzstrukturen, die gegeneinander verschoben und / oder gedreht werden. Innerhalb dieser definierten Grundparameter reizt Kühner in Einzelwerken die kompositorischen Möglichkeiten aus. Es entstehen Werke, die mit reduzierten Mitteln in der Zweidimensionalität einfache Schichtungen der Netzstruktur erschließen (Abb. S. 4). Bei der systematischen Auslotung des festgelegten Prinzips findet Kühner schrittweise zu immer komplexeren Variationsmöglichkeiten, die bis hin zu dreidimensionalen Raumgefügen reichen (Abb. S. 20). Ein intuitives Vorgehen, charakterisiert durch ein lustvolles Spiel mit Form und Farbe, unterscheidet ihn von dogmatischen Ansätzen innerhalb der konkreten Kunst. Ob simpel oder komplex, die Konstruktion eines Bildraums steht im Mittelpunkt von Kühners „Net-Works“. Der experimentelle Umgang in der Formentwicklung findet ebenso Widerhall im Farbspektrum der Serie. Es reicht von farbreduzierten Versionen in harten Grautönen bis hin zu Werken mit intensiv farbiger Leuchtkraft. Per gezieltem Farbeinsatz steuert Kühner die räumliche Wirkung der Komposition und nutzt dabei die Mechanismen der menschlichen Wahrnehmung. Seine Bilder laden das Auge des Betrachters zur Entschlüsselung des Motivs ein, wobei der Versuch, die Bildelemente in ihrer räumlichen Verortung und Verhältnismäßigkeit zu begreifen, häufig nicht eindeutig gelingt. Die Beantwortung der banalen Frage, ob eine Form vor oder hinter der anderen liegt, bedarf eines sehr genauen Hinsehens. Dreidimensional dargestellte Bildelemente kippen bei veränderter Fokussierung des Blicks ins Zweidimensionale und umgekehrt. Kühners Farb- und Formenspiel basiert auf einer intensiven Beschäftigung mit Wahrnehmungs- und Kommunikationstheorien.

Die Serie „Net-Works“ ist die logische Fortführung der ein Jahr früher entstandenen Werkgruppe „Fences“ (engl. Zäune), die auf einem einfacheren Bildprinzip basiert und Kühner aus einer realen Seherfahrung ableitet (Abb. S. 21). 1993 bemerkt er zufällig einen interessanten optischen Reiz, ausgelöst durch die Holzlattung eines herkömmlichen Bauzauns: eine streng vertikale Gliederung, die partiell ein davor und dahinter wahrnehmbar werden lässt. Von diesem visuellen Eindruck abgeleitet,

entwickelt Kühner eine Komposition aus vertikal gestellten und parallel angeordneten Rechteckformen, vor oder hinter denen sich quadratische Flächen befinden. Losgelöst vom ursprünglichen Motiv des Bauzauns, geht es Kühner um die Transformation eines visuellen Effekts in geometrische Grundformen, anhand derer sich die optische Wahrnehmung von Farbe und Form in Bezug auf Räumlichkeit studieren lässt: Ein methodisch abstrahierendes Vorgehen, das den schematisierenden Denk- und Erkenntnismethoden der Naturwissenschaften verwandt ist. Kühner beginnt die quadratischen Flächen auf den Rechteckstrukturen zu drehen und stellt räumliche Durchdringungen her. Es entstehen Schichtungen, die Räumlichkeit im Bild erzeugen. Einige Monate später erkennt er im Fugenraster einer gefliesten Wand die Möglichkeit zur komplexeren Weiterentwicklung seines künstlerischen Vorgehens. Die Werkgruppe der „Net-Works" entsteht. Im Unterschied zu den „Fences" erschließt sich Kühner bei den „Net-Works" verstärkt den Bildraum im Dreidimensionalen. Insbesondere bei späten Werkbeispielen der Serie öffnet sich die Netzstruktur in den dreidimensionalen Tiefenraum, wie „o.T." aus dem Jahr 1998 zeigt (Abb. S. 17). Einer axonometrischen Darstellungsart architektonischer Konstruktionen folgend, werden hier die quadratischen Flächen der Netzstruktur zu kubischen Körpern. In der Steigerung der Komplexität findet Kühner ebenso zu Kompositionen, bei denen sich aus der Netzform entwickelte treppenförmige Körper als schwebende Teilsegmente herausbilden (Abb.S. 8). Kühner treibt das Spiel soweit, dass bei manch einem Beispiel der „Net-Works"-Serie die Durchdringung der Formen und Ebenen innerhalb eines vermeintlichen Elements wechselt (Abb. S. 10). Je nachdem auf welches Segment sich das Auge fokussiert, entschlüsselt es einen Teil der Bildlogik, nie aber alle Betrachtungsmöglichkeiten auf einmal.

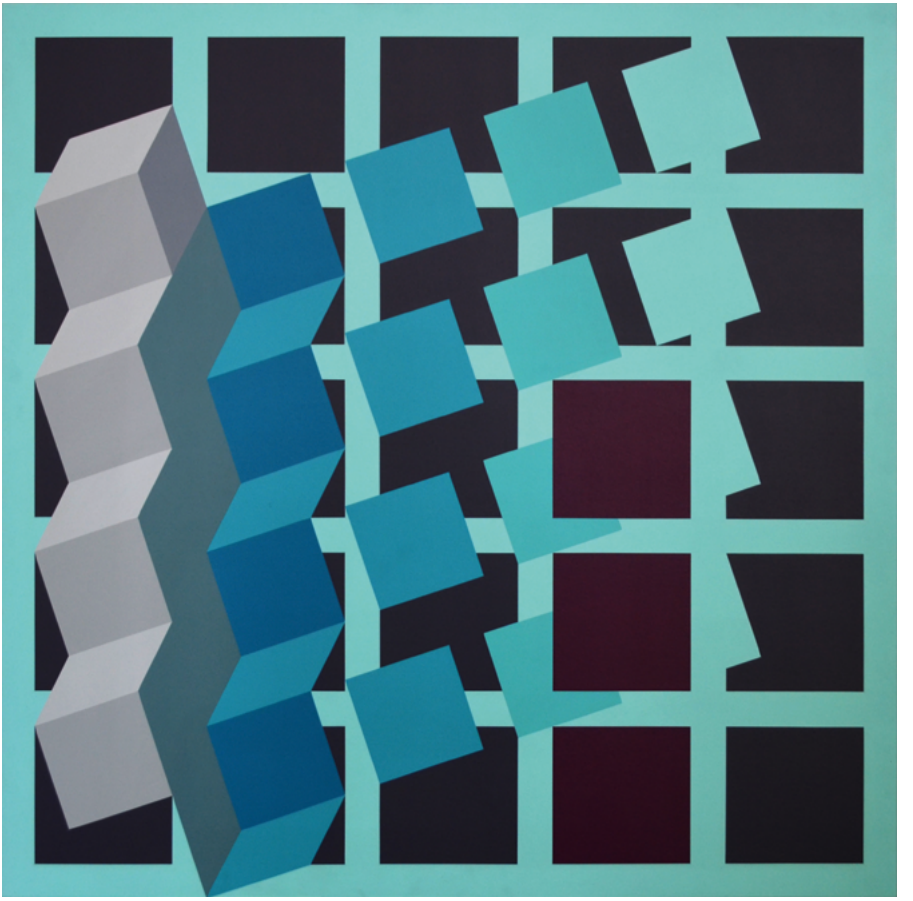
Kühner exerziert das Variantenspiel in der „Net-Works"-Serie in virtuoser Weise, wobei es ihm nicht um die Auslotung der Grenzen des wahrnehmbaren oder gar um die Schaffung optischer Illusionen geht. Seine Arbeitsweise wird nie zur Op-Art und schließt unmögliche Figuren, wie sie M.C. Escher berühmt gemacht haben, aus. Stattdessen sind seine Serien Verweise auf die grundsätzlich endlosen kompositorischen Möglichkeiten, die sich aus ein und demselben System heraus entwickeln lassen.

Die „Net-Works"-Serie bildet den größten Werkblock im Oeuvre Kühners. Andere Serien wie „Fences", „Provence", „Cross to Square" oder „Abu l-Wafa" sind weniger umfangreich und legen das Augenmerk auf jeweils andere Aspekte. Innerhalb der „Net-Works" entstehen neben Buntstiftzeichnungen und Acrylbildern ebenfalls kleinere Serien zarter Pergamentpapierarbeiten. Innerhalb des „Net-Work"-Prinzips setzt sich Kühner für diese Serien aus Pergament nochmals engere Beschränkungen und konzentriert sich auf nuancierte Graustufen sowie wenige Farben. Die transparente Materialbeschaffenheit des Papiers nutzt er, indem er mehrere Lagen übereinanderlegt. Jede einzelne Schicht ist Träger einer Netzstruktur. Im Zusammenspiel der einzelnen Blätter erzeugen die tieferliegenden Linien eine räumliche Wirkung. Realer Tiefenraum und Illusionsraum verschmelzen zu einer reizvollen Einheit. Die

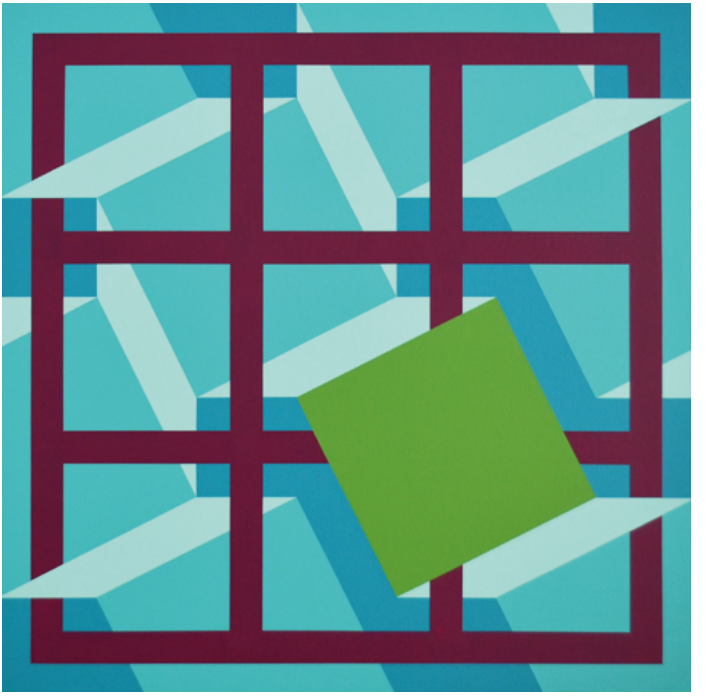
motivische Vervielfältigung stellt Kühner mit einem handelsüblichen Kopierer her und ergänzt sie mit handgemalten Elementen. (Abb. S. 22 und 23)

Ein Markenzeichen Kühners ist die technische Perfektion in der Ausführung seiner Arbeiten. Es ergibt sich nicht von ungefähr, dass Kühner über viele Jahre im Stuttgarter Atelier von Anton Stankowksi (1906–1998), einem Großmeister der konkreten Kunst arbeitet. Sein Streben nach handwerklicher Expertise entwickelt Kühner nicht zuletzt durch seine Erlebnisse bei der aushilfsweisen Tätigkeit in verschiedenen Künstlerwerkstätten. Schon vor seinem Studium an der Kunstakademie Stuttgart hilft er einige Zeit im Studio von Henry Moore aus und unterstützt den Werkstattmeister des Bildhauers Erich Hauser für kurze Zeit. Sein Design Studium an der FH Schwäbisch Gmünd fördert seine rezeptionsorientierte Denk- und Arbeitsweise und gibt ihm die Möglichkeit, sein technisches Spektrum auszubauen. Als Kühner das Studium der freien Malerei in Stuttgart aufnimmt, weiß er bereits, wo er sich künstlerisch verorten möchte. Erste Werke im Geiste der konkreten Kunst hat er zu diesem Zeitpunkt bereits ausgeführt und er beschäftigt sich intensiv mit dieser Kunstrichtung. Die Wahl, bei Prof. Paul Uwe Dreyer an der Stuttgarter Kunstakademie zu studieren ist daher nur konsequent. Nach dem Grundstudium bei Prof. Dieter Groß gehört er bis 1980 der Klasse von Prof. Dreyer an. Kühners künstlerische Haltung ist zudem verbunden mit der Auseinandersetzung mit verschiedenen Theorien, etwa von Max Bense oder Kurd Alsleben.
Um 1980 etabliert sich Kühner zunehmend in der Stuttgarter Kunstszene. Er verkehrt in Kreisen, die eine geistige Nähe zur konkreten Kunst pflegen. 1983 ist Kühner Mitbegründer der Künstler_innengruppe „Konstruktive Tendenzen". Der damals 77-jährige Anton Stankowski ist wichtiger Impulsgeber der Gruppe, zu der u.a. auch Karl Duschek, Hans Geipel, Waltraut Huth-Rößler, Horst Kuhnert, Max Schmitz und Peter Staechelin gehören. Kühner engagiert sich für gemeinsame Ausstellungsmöglichkeiten der „Konstruktiven Tendenzen" und schafft mit der Gründung von zwei Atelierhäusern Wirkungsstätten für Stuttgarter Künstler_innen. Das Atelierhaus in der Brückenstraße existiert bis heute.

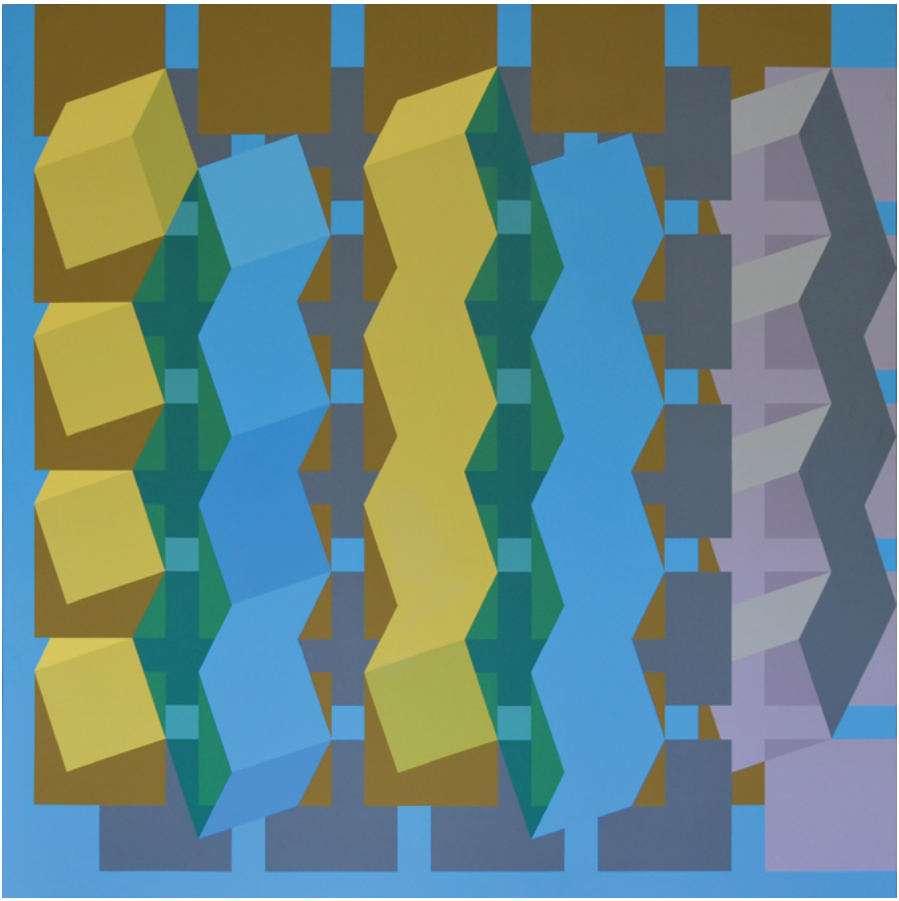
Carolin Wurzbacher, M.A.



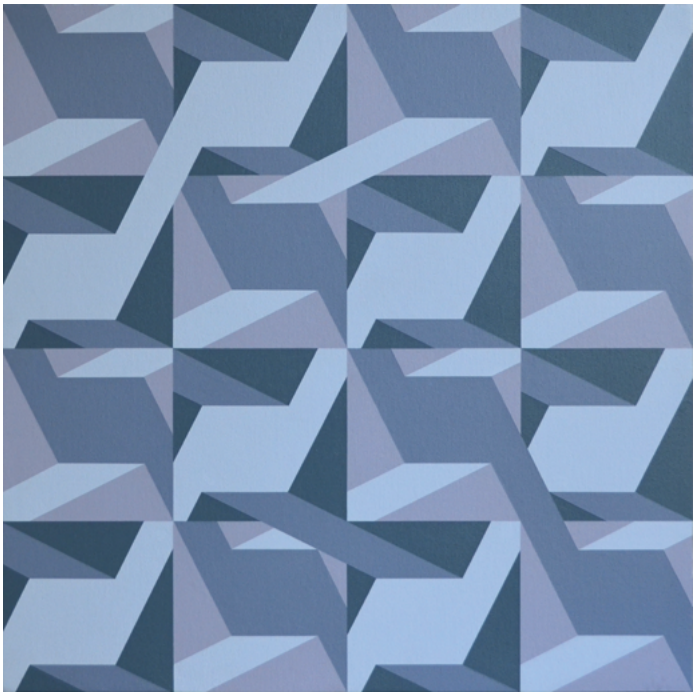
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3264
Acryl / Nessel / Holz, 120 x 120 cm



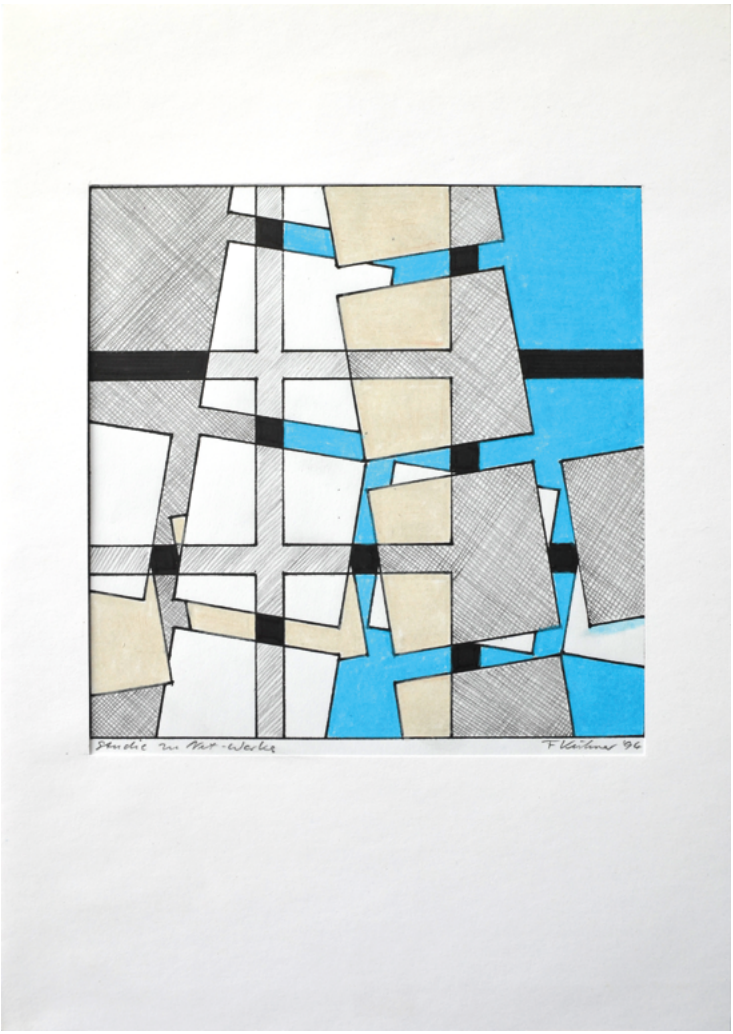
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3194
Acryl / Nessel / Holz, 70 x 70 cm



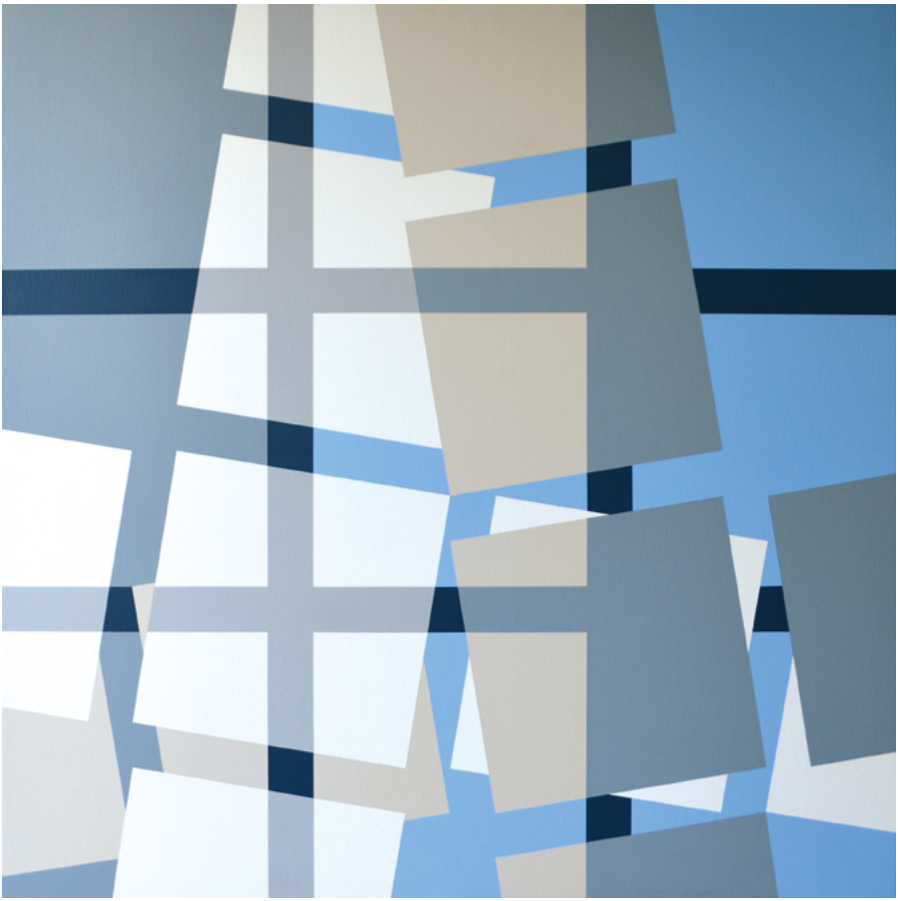
o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3281
Acryl / Nessel / Holz, 160 x 160 cm



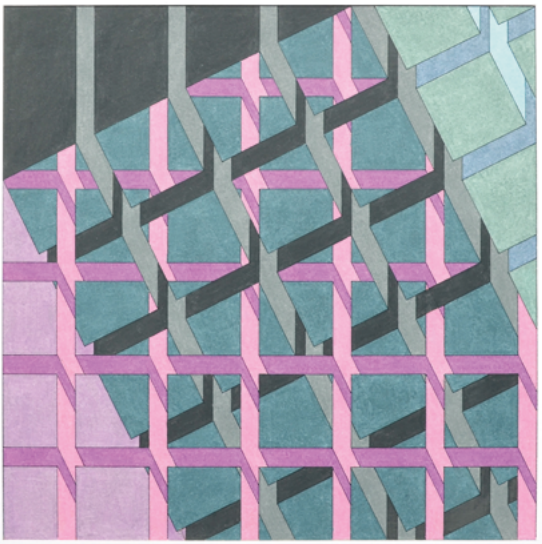
o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3359
Acryl / Nessel / Holz, 70 x 70 cm



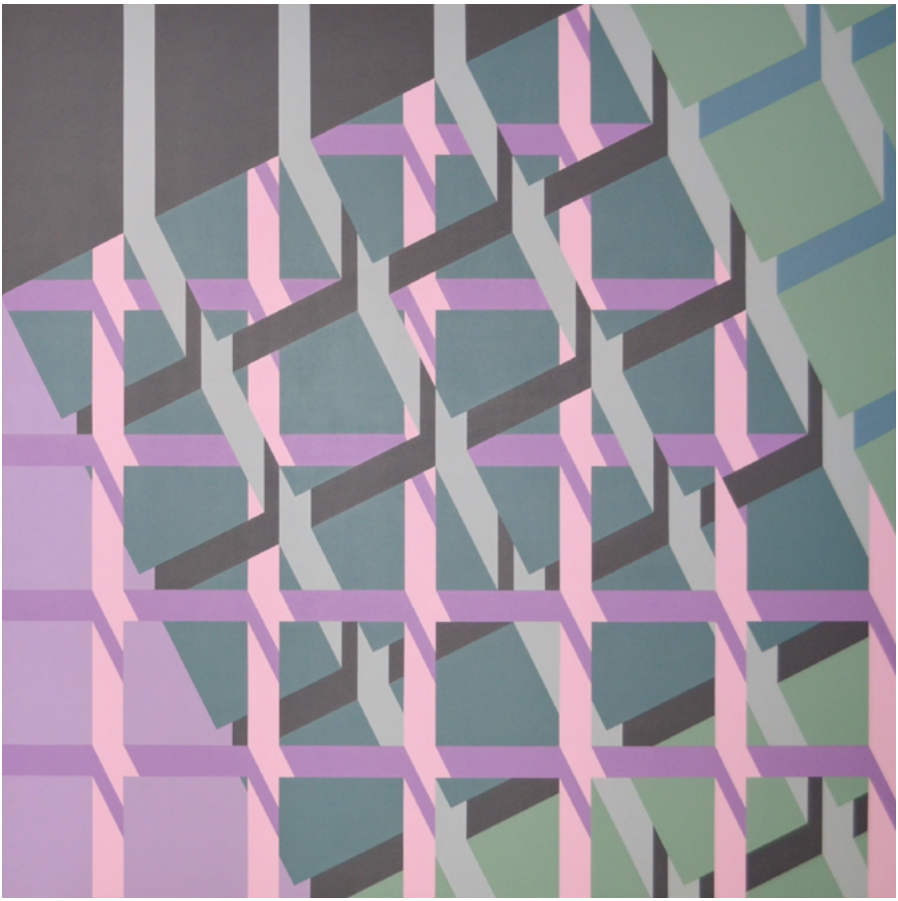
Studie zu Net-Works, 1994
Wb. Nr. 2951
Buntstift / Bleistift / Papier, 29,7 x 21 cm



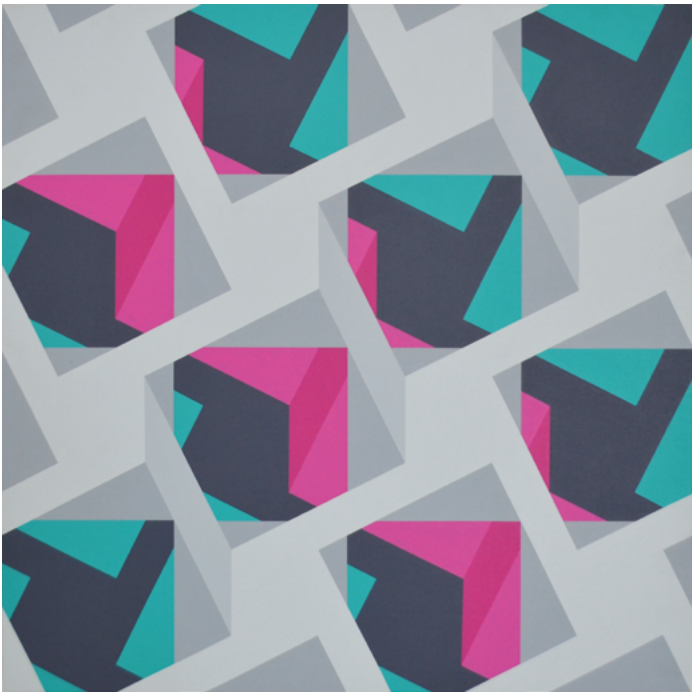
o.T., 1994
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 2927
Acryl / Nessel / Holz, 120 x 120 cm



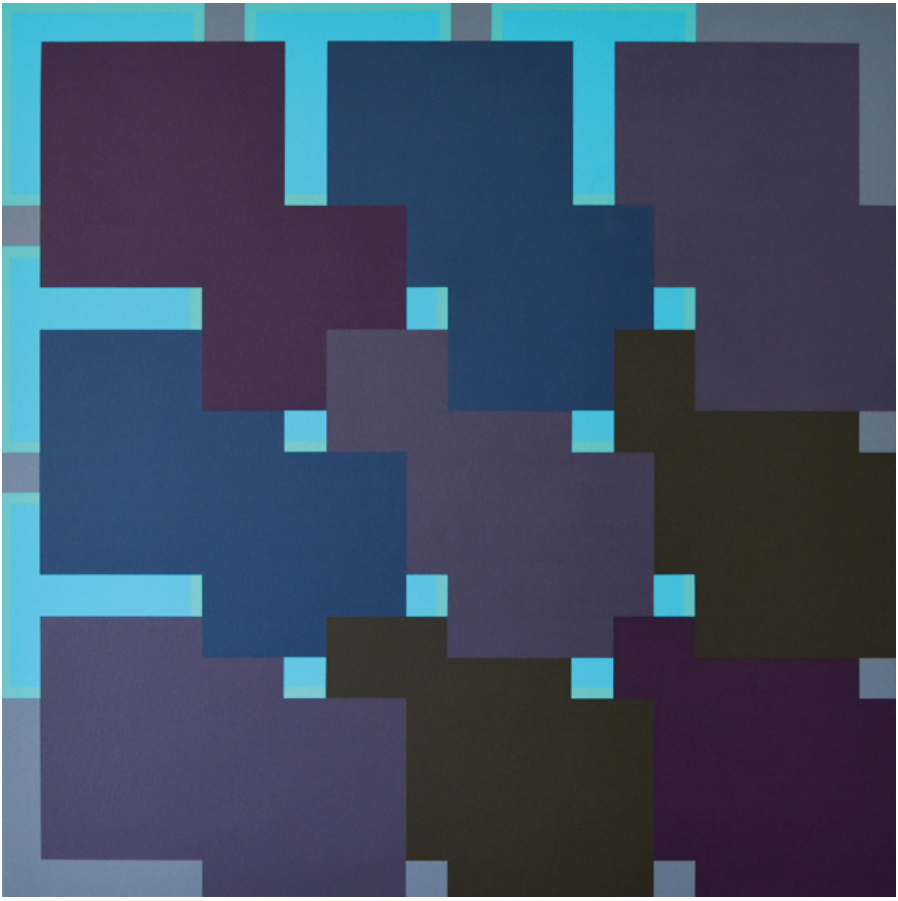
o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works (Adelaide)“, Wb. Nr. 3341
Buntstift / Papier, 40 x 40 cm



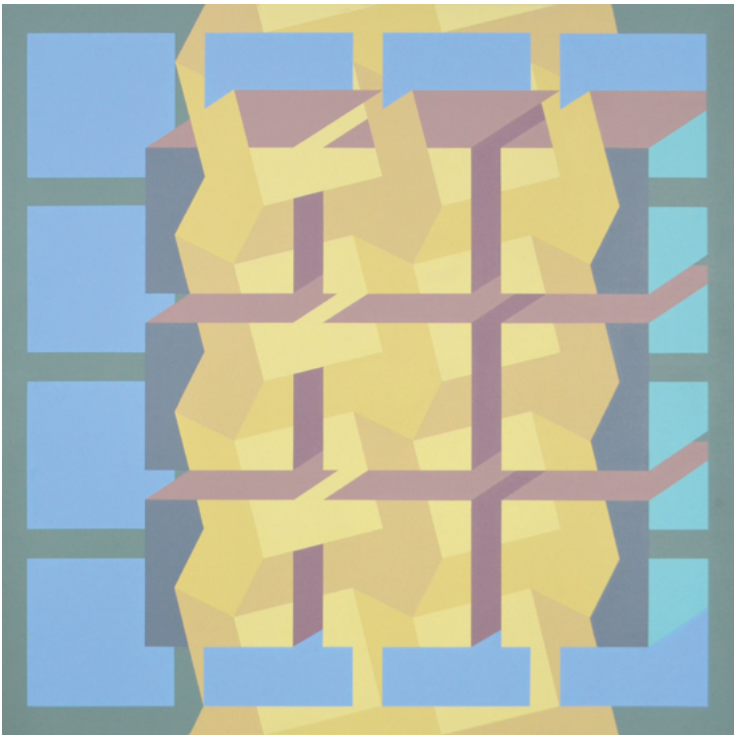
o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3361
Acryl / Nessel / Holz, 160 x 160 cm



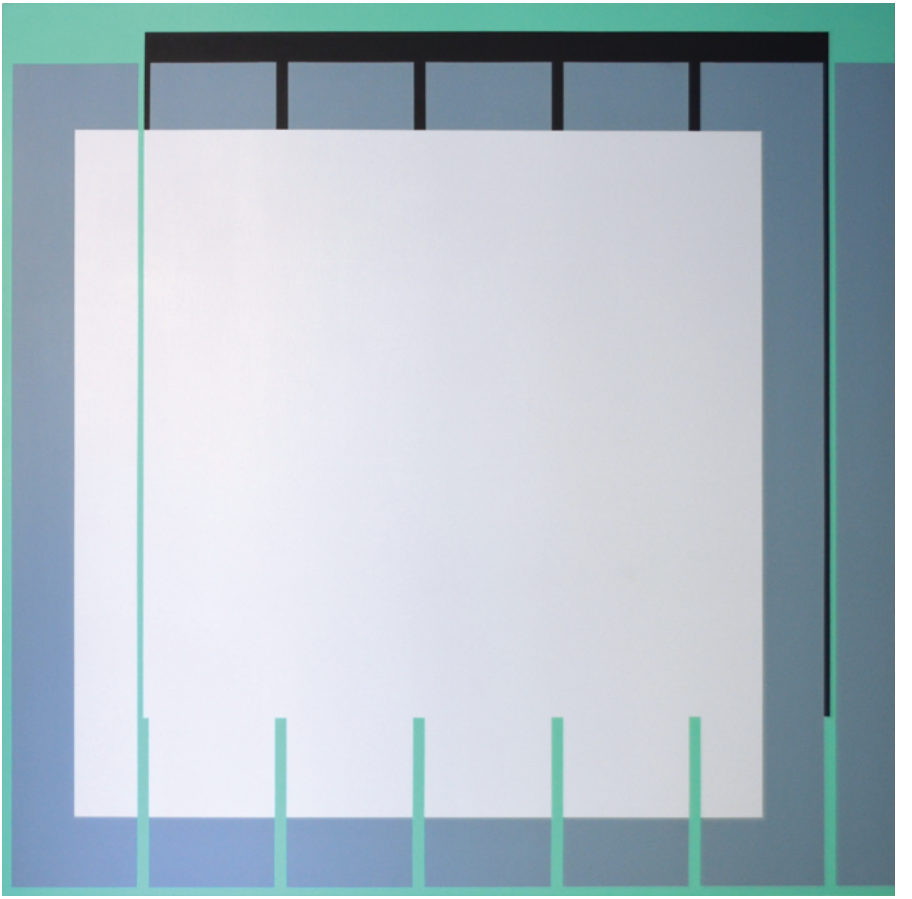
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3268
Acryl / Nessel / Holz, 70 x 70 cm



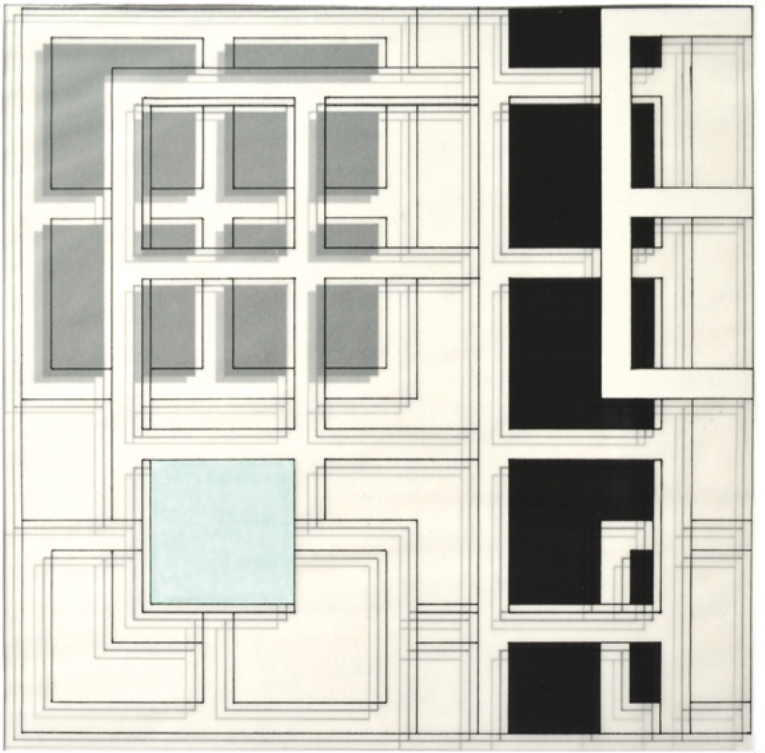
o.T., 1994
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 2918
Acryl / Nessel / Holz, 120 x 120 cm



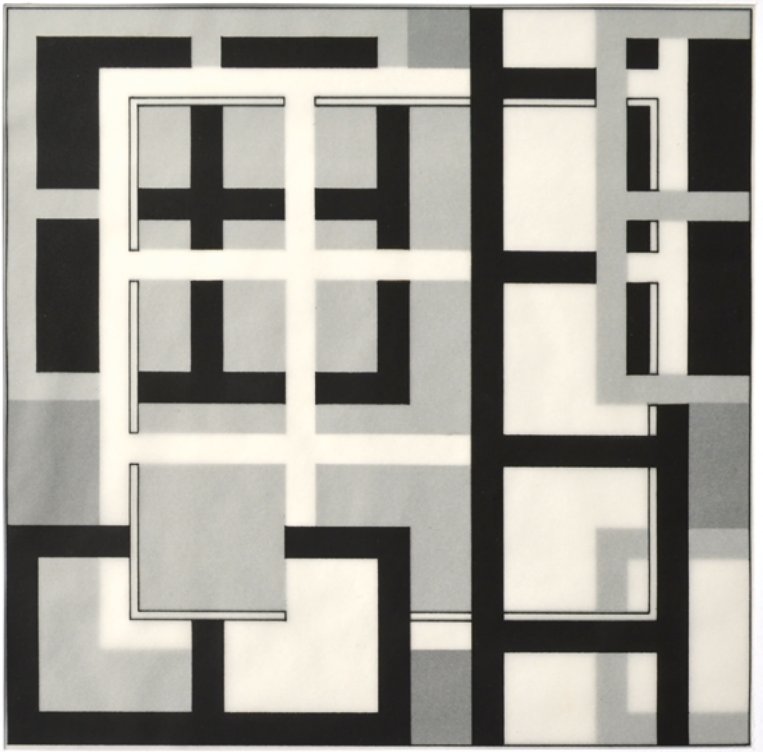
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3215
Acryl / Nessel / Holz, 80 x 80 cm



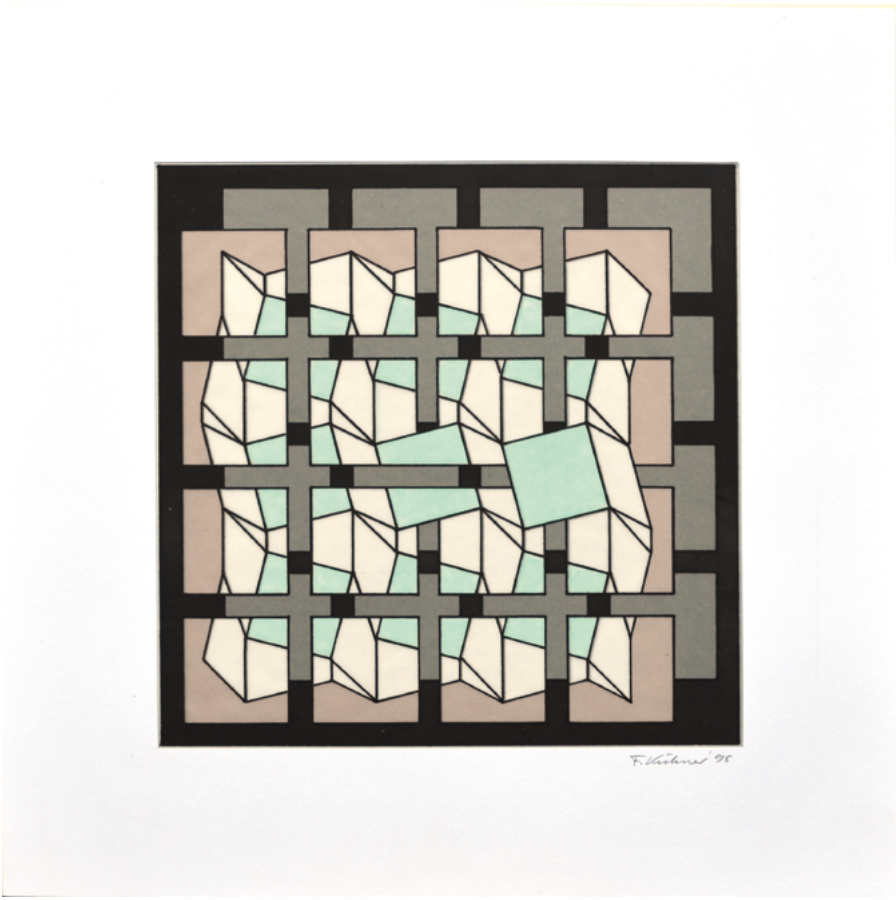
o.T., 1994
Werkgruppe „Fences“, Wb. Nr. 2877
Acryl / Nessel / Holz, 120 x 120 cm



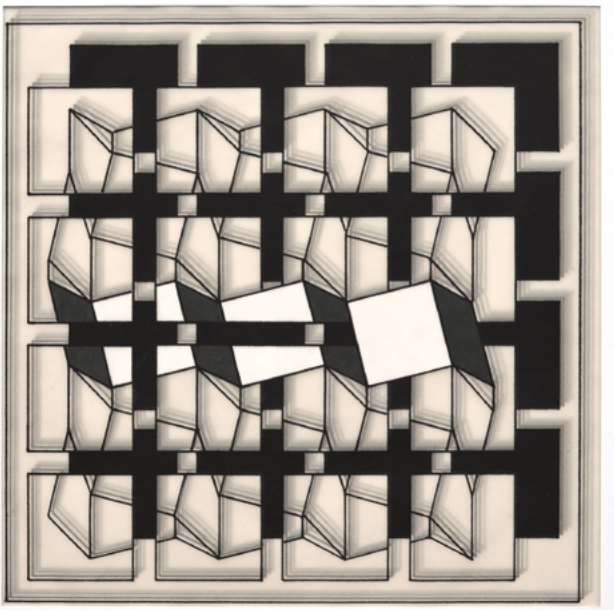
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3243
MT / Transparentpapier, 30 x 30 cm



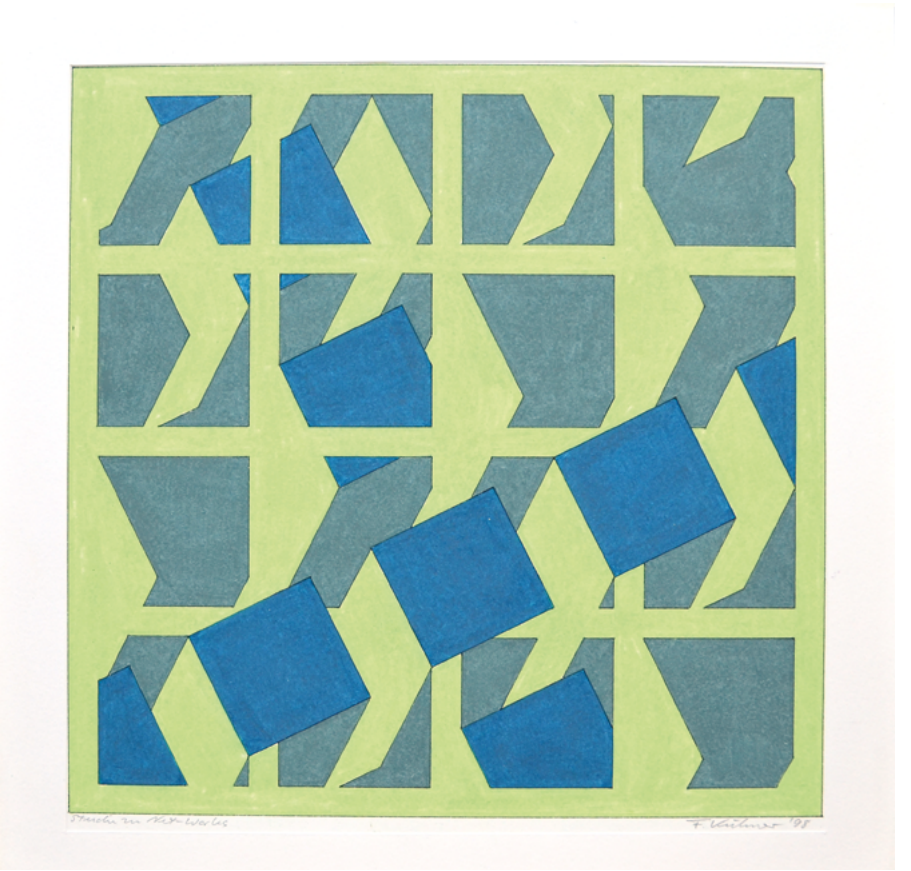
o.T., 1997
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3257
MT / Transparentpapier, 30 x 30 cm



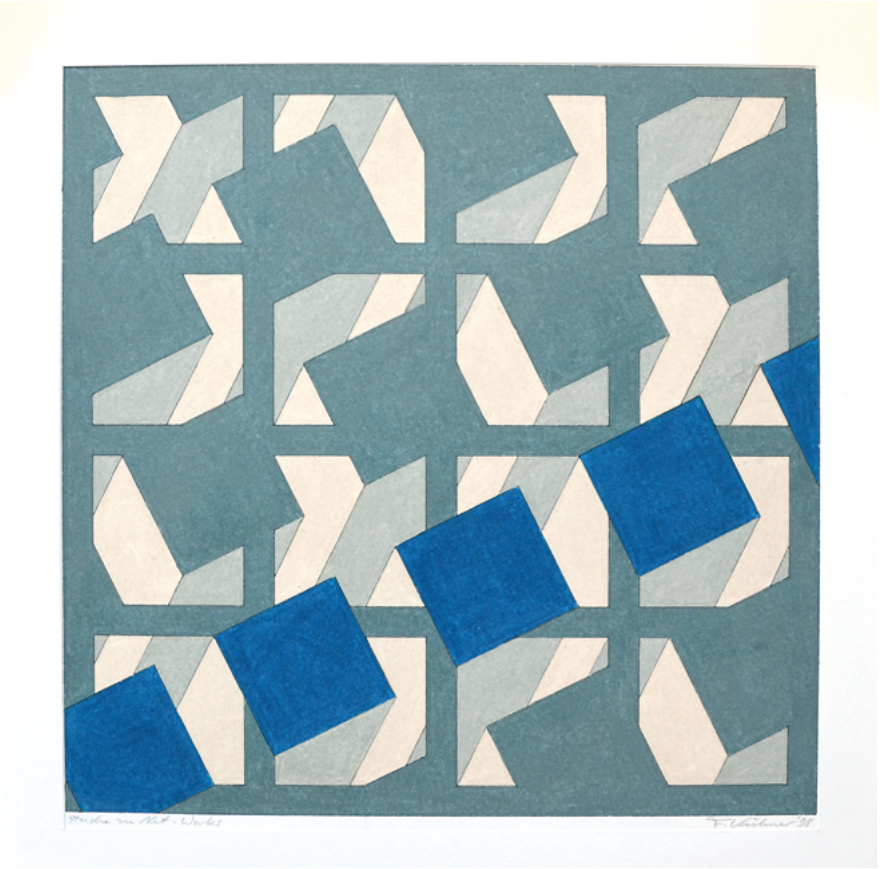
o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3330
MT / Transparentpapier, 30 x 30 cm



o.T., 1998
Werkgruppe „Net-Works“, Wb. Nr. 3289
MT / Transparentpapier, 30 x 30 cm



Studie zu Net-Works, 1998
Wb. Nr. 3323
Buntstift / Papier, 30 x 30 cm



Studie zu Net-Works, 1998
Wb. Nr. 3321
Buntstift / Papier, 30 x 30 cm

Biografie Frieder Kühner

1951	Geboren in Heilbronn
1970 – 72	Studium Grafikdesign, ab 1971 Industriedesign, FH Schwäbisch Gmünd
1974 – 1980	Studium der freien Malerei bei Prof. Dieter Groß und Prof. Uwe Dreyer, Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1979	Gründung des Vereins Basisgalerie e.V.
1981	Mitbegründung der Edition Unika (Künstlerbücher, Buchobjekte, etc.)
1982	Planung und Aufbau des Atelierhauses Brückenstraße, Stuttgart
1984	Mitbegründer der Gruppe „Konstruktive Tendenzen", Stuttgart
1988-89	Planung und Aufbau des Atelierhauses Nordbahnhofstraße, Stuttgart
1992	Mitbegründer des Vereins „VOR – SICHT -Kunst" in Kirchheim / Teck
1993	Neuausbau Atelierhaus Brückenstraße, Stuttgart

Austellungen (Auswahl)

* = Einzelausstellung
KT = Konstruktive Tendenzen

1972 *	Galerie Edith Wahland, Schwäbisch Gmünd
1975 *	Hohenloher Kunstverein, Schloß Langenburg
1975 *	Kulturzentrum „Prediger", Schwäbisch Gmünd
1980 – 98	Diverse Gruppenausstellungen des VBKW, Verband Bildender Künstler_innen Baden-Württemberg
1983 *	Galerie der Stadt Fellbach
1984 – 91	Jahresausstellungen der Künstlermitglieder des Württ. Kunstvereins, Stuttgart
1984	Konstruktive Tendenzen (KT), Gründungsausstellung, Galerie „Kultur unterm Turm", Stuttgart
1984	KT, Galerie Materia, Karlsruhe
1985	KT, Brückenturmgalerie der Stadt Mainz
1985	KT, Galerie im Rathaus, Waiblingen
1985	KT, Künstlerhaus, Ulm
1985	KT, Brennpunkt Breitenbrunn, Österreich
1986	KT, „Denken auf Papier", Galerie Zeitlupe, Heidenheim

1987	Accrochage, Galerie Buch-Julius, Stuttgart
1987	KT, „Prinzip Reihe“, Galerie „Kultur unterm Turm“, Stuttgart
1988	Fa. Arthur Anderson / Kunsthaus Schaller, Stuttgart
1988	Ausstellung zum Kunstpreis der Sparkasse Karlsruhe
1989	Ausstellung zum Kunstpreis der Sparkasse Karlsruhe
1989	KT, Stuttgart in Kairo, Ekhnaton Galery Center of Arts, Kairo, Ägypten
1991	KT, Kunstverein Kirchzarten
1992 *	Galerie im Heppächer, Esslingen
1992	KT, „2x2“, Galerie „Kultur unterm Turm“, Stuttgart
1992	KT, Galerie in der Lende, Kressbronn
1992	„VOR-SICHT-Kunst“, Tiefgarage des Parkhotels, Kirchheim u. Teck
1995	KT, “Idee und Werk”, Staatl. Galerie am Fischmarkt, Erfurt
1995	KT, “Idee und Werk”, Galerie der Stadt Sindelfingen
1996	„Positionen konstruktiver Kunst“, Rathaus Leonberg (mit Max Schmitz)
1996	Kunsthaus Schaller, Stuttgart (mit Horst Kuhnert und Peter Staechelin)
1996 *	„Phonopticals“, Galerie Buch-Julius, Stuttgart
1998	Galerie Cappel, Öhringen / Cappel (mit H. Madlinger)
1999	Städtische Galerie Möglingen (mit Horst Kuhnert)
2000	Galerie Keim, Stuttgart
2002	Rathausgalerie der Stadt Aalen
2003	Atelierhaus Nordbahnhofstraße, Stuttgart
2003	KT, E-Werk Hallen für Kunst Freiburg
2005	KT, Museum Gelsenkirchen
2006	Rathausgalerie der Stadt Aalen (mit Horst Kuhnert)
2006	KT, Städtische Galerie im Fruchtkasten des Klosters Ochsenhausen
2009	Kunstverein Radolfzell, Villa Bosch (mit Ruth Biller)
2013	„Prinzip Konstruktiv“, Kunstmuseum Gelsenkirchen (mit Horst Kuhnert)
2021 *	„Net-Works“, Galerie Reinhold Maas
2021	Hausmesse, Museum Villa Roth
2022	One-Artist-Show, Art KARLSRUHE 2022

Impressum

Hrsg.: Galerie Reinhold Maas
Broschüre Nr. 11 // Auflage 100
© Text: Carolin Wurzbacher, Stuttgart
© Fotografien: Galerie Reinhold Maas
Layout: Reinhard Brunner, Kusterdingen
Anke Guth, Reutlingen
Kristina Schamkaew, Tübingen

GALERIE
REINHOLD
MAAS

Gartenstrasse 49 | D - 72764 Reutlingen
0049 (0) 7121 367506 | info@galeriereinholdmaas.de
www.galeriereinholdmaas.de